

## Abschied

Kurzgeschichte von Ludger Hofmann-Engl

Herbst, und wenn der Gegenwind so durch die Straße stieß, daß dies wenigstens den Rückweg begünstigen würde, und wenn es schon längst zu spät war rechtzeitig zu sein, war dies nicht auch die Zeit gewesen, wo sich diese Unruhe am ehesten auf einen übertrug.

Jahrelang war sie diesen Weg mit dem Fahrrad entlanggekommen. Wenigstens zweimal jeden Tag, manchmal auch viermal und in seltenen Ausnahmen dreimal. Eigentlich hätte sie erwarten müssen, daß diese Straße, diese Straße ihrer Jugend, sie erkennen würde, ja sie erwarten mußte. Hatte sie nicht alles geteilt und mitgeteilt. Aber die Straße hatte es versäumt in ihrem Gesicht zu lesen. Nicht einmal die kleine Backstube zur Rechten nahm von ihr Notiz, gleich als wenn sie die vier Stufen nie betreten hätte. Vielleicht war es aber auch ihre Schuld gewesen, vielleicht hätte sie doch das Fahrrad benutzen sollen, anstatt zu laufen.

Schule, das war gewesen. Lange und viel, darauf konnte sie sich entsinnen. Dann war da dieser Weg, der dort hinlief ohne sich daran zu erinnern. 12 Jahre und davon abgezogen 8, das sind also 4. 4 Jahre schon gibt es dort keine Schüler mehr, die sie zufällig dort einmal hätten sehen können. Ihren Namen, den würde bestimmt seit viel längeren keiner mehr kennen. Sie beugte sich über das Geländer. Da fahren sie. Da sitzt einer in einem und ein anderer in einem anderen Auto und der eine überholt den anderen und beide werden sich nicht wieder sehen. Sie ging weiter zu dem Pfosten, gegen den sie einmal geknallt war, als das Bremsseil gerissen war, und dann nach rechts.

Wenn sie den Schulkomplex mit anderen Schulen verglich, so war sie prinzipiell zum Urteil "positive" gekommen. Eine Schule am Wald, aufgeteilt in mehrere Gebäude, dazwischen Büsche, Wiesen und sogar mehrere Nadelbäume, ein Haus eigens für Zeichnen und eines für Musik und dort wo der Festsaal, Mensa und einige Klassenzimmer untergebracht waren, gab es einen Innenhof mit Springbrunnen. Etwas das jeden Schüler in den ersten Tagen begeisterte, war der kleine Teich gewesen, der etwas abseits lag und in dem es Sommers Frösche gab. Aber all das Interesse verlor sich innerhalb der Jahre.

Sie wechselte die Straßenseite und lief ein Stück entlang an dem Bach und blieb stehen. Sie bog nach links und kam auf die Anlage zu. In der Dämmerung haben unbewohnte Bauten etwas bedrohliches an sich, gleich als würden sie sich rächen wollen dafür, daß man sie verlassen hat. Wie nutzlos diese Zweckbauten sind, wird aber erst vollens deutlich, wenn man sie betritt. Drüben, das konnte man erkennen, im Festsaal war Licht, und je näher sie kam, desto deutlicher waren Musik und Stimmen wahrzunehmen. Sie setzte sich auf eine Bank, die vor 12 Jahren noch in der Diskussion stand. 12 Jahre, Zeit genug eine Bank anzuschaffen und wieder abzuschaffen und wieder anzuschaffen. Vielleicht saß sie sogar auf dem dritten Model. Hier, wo sie von Bäumen umgeben war, und wie auf sie die Stimmen und die Musik aus der Ferne kamen, machte es für sie den Eindruck, als würde der Wald tatsächlich an sie erinnern. 12 Jahre liegen zwischen mir und dort.

Als sie endlich vor den Gebäuden stand, ging sie nicht, wie sie es sich vorgenommen hatte, sofort in den Festsaal, sondern entlang den Büschen zum Teich. Den Teich gab es noch.

Erstaunlich, alles wächst und stirbt und wächst und doch verändert sich das Gesicht der Natur nicht. Wenn in den letzten Tagen ihr vieles in dieser Stadt fremd vorgekommen war, so nicht dieser Teich. Sie setzte sich ins Gras, und der Spruch mit den Momenten mit "r" kam ihr in den Sinn. Manchmal war sie hier gesessen nach der Schule, manchmal mit anderen, meistens alleine. Und welche Traurigkeit hatte sie oft hierherbegleitet. Eine Pause, die Musik hatte aufgehört zu spielen, und sie versuchte einzelne Stimmen wiederzuerkennen. Seine Stimme konnte sie nicht von den anderen unterscheiden.

Sie macht sich auf. Nein, vor dem Fest noch ins Zeichenhaus. Links herum um das kleine Gartenhaus, dann vorbei an der Turnhalle und nochmals links entlang am Klassenhaus B. Die Türen waren nicht verschlossen. Die Schaukästen, die früher oben waren, befanden sich nun hier unten entlang der Wand um die Türen herum verteilt. Bilder waren keine zu sehen. Sie nahm die Stufen nach oben. Ah ja, da waren sie. 5 Bilder aus den Abiturklassen, 4 aus den Elften und 4 aus den Zehnten. Daran hatte sich also nichts geändert. Unter jedem war die Note angebracht und über der Fünfergruppe stand geschrieben: "Thema: Stileben", über den Bildern aus den Elften: "Thema: Maschinen" und über denen aus den Zehnten: "Thema: Selbstportait".

Jetzt setzte die Musik wieder ein. Sie ging nach unten und vor die Tür. Was haben sich wohl zwei Menschen zu sagen, die sich vor 12 Jahren einmal begegnet sind, wenn sie sich wiedersehen. Sie ging vorbei am Klassenhaus A und blickte auf den Festsaal, konnte aber nichts erkennen, da die Fenster zu weit oben lagen. Was sich wohl zwei Menschen sagen nach 12 Jahren.

Als sie wieder bei der Bank angelangt war, setzte sie sich und lauschte dem Wald und der Musik und den Stimmen.